



Suppenküche der Heilsarmee in Essen: Für viele, die hierher kommen, ist es die erste und oft einzige Mahlzeit am Tag.

Der gebürtige Kanadier, der mit seiner Ehefrau Rachael die Heilsarmee-Gemeinde in der Lazarettstraße 10 leitet, versorgt durchschnittlich um die 30 Personen: Obdachlose, Kranke, Alleinstehende, Senioren mit wenig Rente und viele andere, die mit ihrem Geld haushalten müssen.

Einige Gäste suchen nach dem Essen das Gespräch mit Eric Olson, um über ihre Sorgen und Nöte zu reden. Der Heilsarmee-Offizier hört den Menschen zu, ermutigt und tröstet sie. „Für die Besucher ist das oft genauso wichtig wie eine warme Mahlzeit“, sagt Olson. Und mancher schöpfe aus dem Gespräch neue Hoffnung.

Auf die Ärmsten zugehen

Nicht alle Menschen, die in einer sozialen Notlage sind, finden den Weg zu unseren Begegnungstäten. Deshalb sind Heilsarmee-Mitarbeiter in Städten wie Berlin, Dresden oder Freiburg mit Einsatzwagen zu den Treffpunkten von obdachlosen Menschen unterwegs.

In München zum Beispiel sitzt Constanze Pfund jeden Donnerstagabend hinter dem Steuer ihrer mobilen Suppenküche. Die Leiterin der Heilsarmee in München fährt in das Zentrum der Stadt, um warme Mahlzeiten, Kaffee und Kleidung an bis zu 100 Bedürftige zu verteilen. „Es gehört zu unserem Auftrag, Menschen in Not ohne Vorbehalte zu begegnen und unbürokratisch zu helfen“, sagt die Heilsarmee-Majorin.

Bitte helfen Sie uns helfen!

Ob in Hamburg, Essen oder München – deutschlandweit leistet die Heilsarmee vielfältige Hilfe für obdachlose und andere bedürftige Menschen. Diese wichtige Unterstützung stellt die Verantwortlichen bei der Heilsarmee immer wieder vor große Herausforderungen: Unter anderem müssen ehrenamtliche Helfer gewonnen, Lebensmittel beschafft, heiße Mahlzeiten vorbereitet, Essräume geheizt, Einsatzwagen betankt und, nicht zu vergessen, alle Aktivitäten finanziert werden. Bitte unterstützen Sie diese wichtige Arbeit. Wir danken Ihnen!

So helfen Sie mit Ihrer Spende:

Mit **15 Euro** können wir 30 gut belegte Brötchen, heißen Tee und eine nahrhafte Suppe an bedürftige Menschen verteilen.

Mit **33 Euro** helfen Sie unseren Gemeinden, zehn hungrige Obdachlose mit gesunden Mahlzeiten zu versorgen.

Mit **50 Euro** pro Einsatz unterstützen Sie den Einsatz einer mobilen Suppenküche.

Unser Spenderservice für Sie



Für alle Fragen rund um Ihre Spende stehen Ihnen Eva Mucha, Angela Helfer und Ralf Achter gerne zur Verfügung.

- **Service-Rufnummer:** 0221 20819-460*
- **Service-Fax:** 0221 20819-899
- **Service-E-Mail:** spenden@heilsarmee.de

* werktags zwischen 8 und 16 Uhr



Impressum

Freundesbrief Nr. 2/2017 der Heilsarmee
Erscheint bis zu sechs Mal jährlich

Herausgeber: Die Heilsarmee in Deutschland KdöR,
Salierring 23-27, 50677 Köln
Redaktion: Hans-Dieter Alzer (verantwortlich),
Andreas Quiring, Klaus Zumbrägel
Tel.: 0221 20819-0 · Fax: 0221 20819-899
E-Mail: fr@heilsarmee.de · www.heilsarmee.de
Fotos: Die Heilsarmee in Deutschland,
André Wirsig
Druck: VDSK GmbH, 34504 Willingen

Spendenkonto:
IBAN: DE82 3702 0500 0004 0777 00
BIC: BFSWDE33XXX
Bank für Sozialwirtschaft AG

Danke!

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.“

(Jesus im Matthäus-Evangelium, Kapitel 11, Vers 28)



Menschen zur Seite stehen

Tagtäglich kümmert sich die Heilsarmee um obdachlose und andere bedürftige Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind. In unseren Begegnungstäten erhalten sie das Notwendigste: Essen, Kleidung, eine warme Dusche, mal einen neuen Haarschnitt – und immer Annahme, Wertschätzung und Gemeinschaft.



Hilfe und Ermutigung für Menschen in Not



Alisa Walz (vorne) und Trang Do bereiten das Abendessen für Bedürftige vor. Die beiden jungen Frauen leisten ein Freiwilliges Soziales Jahr im Missionsteam Hamburg.

Millionen Menschen leben in Deutschland in Armut oder sind von ihr bedroht. Zwar muss niemand verhungern, aber die Auswirkungen sind erheblich: Mangelernährung, hohe Anfälligkeit für Krankheiten, soziale Ausgrenzung und Suchterkrankungen gehören zu den häufigsten Folgen.

Die Heilsarmee sieht es als ihre Aufgabe, bedürftigen Menschen beizustehen. Unsere Suppenküchen, Kleiderkammern und Begegnungsstätten helfen ihnen, sich mit dem Lebensnotwendigsten zu versorgen. Und durch Beratungsangebote, persönliche Gespräche und Seelsorge versuchen wir, ihnen eine positive Lebensperspektive zu ermöglichen.

Nahrung für Körper und Seele

Es ist Mittwoch, 16 Uhr. Die Begegnungsstätte der Heilsarmee in Hamburg-St. Pauli öffnet ihre Türen. Viele Besucher warten schon vor dem Gebäude in der Talstraße. Bis 19 Uhr haben sie nun hier die Möglichkeit, ein Abendessen einzunehmen, zu duschen, saubere Secondhand-Kleidung zu bekommen oder sich die Haare schneiden zu lassen.

Das Haus mit dem markanten Schild „Jesus lebt“ liegt mitten im Kiez auf der „sündigsten Meile der Welt“. Seit mehr als 125 Jahren ist es eine Anlaufstelle für Menschen in Not. Im Schnitt nutzen 70 bis 90 Gäste am Tag die Hilfsangebote: Obdachlose, Hartz-IV-Empfänger und Suchtkranke sind darunter. Aber auch zahlreiche Rentner, die niemanden mehr haben und sich nach Gemeinschaft sehnen.

„Unsere Besucher sind zwischen Ende 20 und 70 Jahre alt“, sagt Kornelia Krämer, die mit ihrem Mann Jürgen die Begegnungsstätte leitet. „Viele haben nur wenig Geld und kommen zum Essen zu uns. Viele sind einsam und genießen das Zusammensein mit anderen. Uns ist es wichtig, mit den Gästen in Kontakt zu kommen und mit ihnen eine Beziehung aufzubauen. Je näher wir an den Menschen dran sind, desto besser können wir ihnen helfen“, so Kornelia Krämer. Im Speisesaal warten bereits gut fünfzig Gäste. Die eigentliche Mahlzeit beginnt mit einer kurzen Andacht, die Alisa Walz vorbereitet hat. Die junge Frau macht ein Freiwilliges Soziales



Kornelia Krämer schaut in der Kleiderkammer nach dem Rechten: Gemeinsam mit ihrem Mann leitet sie seit sechs Jahren die Begegnungsstätte auf St. Pauli.

Jahr im Missions-team der Heilsarmee in Hamburg. Neben ihr hilft noch ein Dutzend weiterer engagierter Helfer in der Begegnungsstätte mit: Sie teilen Essen und Kleidung aus, beaufsichtigen Dusche und Toiletten und kümmern sich um die Besucher, damit es ihnen an nichts fehlt.

Auch Sozialberatung und Seelsorge können die Gäste in Anspruch nehmen. Jürgen Theobald schätzt

das sehr. Der 50-Jährige war lange Zeit obdachlos und finanzierte sich mit Flaschenpfand. Durch den Kontakt zur Heilsarmee und viele seelsorgerische Gespräche gewann er wieder Vertrauen in sich und sein Leben. „Die Heilsarmee ist in ihrer geistigen Hilfestellung sehr präsent“, meint er. „Darin unterscheidet sie sich sehr von anderen Organisationen.“

„Für all unsere Gäste wünschen wir uns langfristig eine positive Lebensveränderung“, sagt Kornelia Krämer. „Wir helfen ihnen, dass sie wieder selbstständig werden und ihren Alltag in Angriff nehmen. Dass sie eine Wohnung bekommen, Arbeit finden und nicht mehr auf unsere Hilfe angewiesen

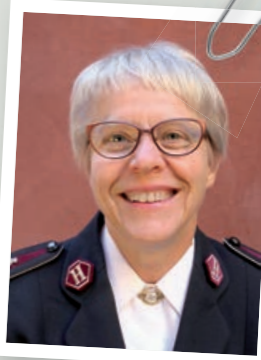
sind. Wenn uns das gelingt, ist das unser größtes Glück.“

Hilfe und Hoffnung schenken

Auch in der Ruhrgebietsstadt Essen gibt es Hilfsangebote der Heilsarmee. Jeden Dienstag um 17 Uhr organisiert Eric Olson eine kostenlose Essen- und Kleiderausgabe.



Liebe
Freunde
der Heilsarmee,



die Arme von Jesus sind weit ausgebreitet: für Menschen, die Hilfe brauchen, die am Ende ihrer Kräfte und Möglichkeiten sind, die keine Lösung finden und keine Hoffnung haben.

„Ich will euch erquickern!“, verspricht Jesus. Diesem Versprechen fühlen wir uns verpflichtet. Als Heilsarmee wollen wir einen Beitrag zu dieser Erquickung leisten. Ganz praktisch. Indem wir Menschen in Not das geben, was sie am nötigsten brauchen: eine warme Mahlzeit, frische Kleidung und aufmerksames Zuhören. Und wir wollen Menschen auf Jesus Christus hinweisen, der ihnen Hoffnung und Perspektive geben kann.

In dieser „Danke!“-Ausgabe stellen wir Ihnen Projekte vor, mit denen wir die liebevoll offenen Arme von Jesus und seine Hilfe konkret zum Ausdruck bringen wollen. Und selbstverständlich fragen wir Sie wieder, ob Sie uns bei unserer Arbeit unterstützen möchten. Ihre Fürbitte und auch Ihre Spenden sind sehr willkommen!

Vielen Dank für Ihre Hilfe.
Gott segne Sie!

Ihre

Marie Willermark

Marie Willermark, Kommandeurin
Leiterin der Heilsarmee in Deutschland,
Litauen und Polen



Ingrid Opokus kann wegen ihrer schmerzenden Hüfte zurzeit schlecht laufen. Sonst käme die 77-Jährige gerne öfter in die Begegnungsstätte der Heilsarmee Hamburg. „Alles, was mein Körper an Energie braucht, bekomme ich hier. Obst, Salat und am Sonntag sogar Kaffee und Kuchen. Es ist wunderbar“, sagt die Rentnerin, die nur wenig Geld zum Leben hat. „Ich muss nicht allein zu Hause sitzen und kann mich mit anderen unterhalten.“



Jürgen Ott hat zwanzig Jahre bei der Müllabfuhr gearbeitet. Dann passierte der Unfall, der ihn arbeitsunfähig machte. Auch sonst lief es bei ihm nicht immer gut. 2014 muss er für zweieinhalb Jahre ins Gefängnis. Während seiner Haft verstirbt seine Frau. Wieder draußen, sucht der 61-Jährige Hilfe bei der Heilsarmee in der Hamburger Talstraße. Kornelia und Jürgen Krämer kümmern sich um ihn. „Die beiden haben mir wieder auf die Beine geholfen“, sagt er.